

wurde, wodurch hierdurch ausdrücklich wieder hergestellt. §. 2. Pachtverträge, welche über die nach §. 1 den früheren Jagdberechtigten wieder zufallenden Jagden geschlossen sind, werden hierdurch außer Kraft gesetzt und findet deshalb zwar ein gegenseitiger Anspruch auf Entschädigung nicht statt, jedoch verbleibt dem Pächter das Recht, die Rückzahlung des etwa im Voraus entrichteten Pachtgeldes von dem bisherigen Verpächter zu fordern. §. 3. Der durch das Wild an Feldfrüchten auf fremden Grundstücken erweitert angereichtete Schaden ist auf Verlangen des Beschädigten von dem Inhaber der Jagd, d. i. entweder dem Jagdberechtigten, oder, wenn dieser die Jagd verpachtet hat, vom Pächter zu vergütigen. Die Abhängigkeit des Schadens erfolgt in Ermangelung gütlichen Abkommens unter Beziehung der Beteiligten durch ein für alle Mal zu vereinbarendes Schadensvertragsblatt. (§. 4—6 handeln von dem Verfahren bei Entschädigungsansprüchen.)

§. Frankfurt, 30. August. Gestern und heute haben hier zur Ergänzung des Senats drei Wahlen stattgefunden. An Stelle des im Jahre 1848 verstorbene Rathes Haag wurde Herr J. C. Reußling zum Rathsglied. 3. Bank, an Stelle des 1849 verstorbene Senators v. Meyer Herr Dr. jur. Speltz und an Stelle des 1849 verstorbene Senators (aus dem Handelsstande) Dr. Neuhold. Herr Kaufmann Horsboom-Balanger zum Senator erwählt.

Frankfurt, 30. August. (Fr. Pz.) Das Comité zur Errichtung der hiesigen Bank hat bereits mehrere Sitzungen zur Erledigung der vom Senat in einigen Punkten verlangten Modifikationen der Statuten abgehalten. Hauptähnlich besteht, wie man hört, der Senat auf der Übernahme der städtischen Rechnscheine von zwei Millionen Gulden, wofür der entsprechende Betrag in ungemünztem Gold und Silber und städtischen Obligationen deponiert ist, von Seiten der Bank, sowie auch sämmtliche durch das Institut auszugebenden Scheine als Kontrolle vom Rechnamt gestempelt werden sollen. — Unsere morgen beginnende Herbstmesse verspricht bei der ganz ungewöhnlich großen Anzahl der hier eingetroffenen Messbesucher und der Anwesenheit vieler Fremden einen recht günstigen Erfolg.

† Paris, 30. August. Der gänzliche Mangel an politischen Ereignissen führt wie gewöhnlich auf das Feld der Gerüchte. Eine Menge Deseiden eiferten diesen Augenblick. Die Königin Victoria, heißt es, habe an den Kaiser und die Kaiserin eine Einladung zum Besuch in England ergehen lassen; die Kaiserin von England werde das Kaiserpaar in Dieppe besuchen. Dem Alten fehlt natürlich jede Begründung. Die Aussicht auf neue Weiterungen in der orientalischen Frage, durch das Verhalten der Pforte veranlaßt, drückt die Börsencourse und setzt die Regierung in einige Besorgniß. Man spricht von einem außerordentlichen Ministerrath, der noch heute abgehalten und zu welchem, wie Einige wissen wollen, die Ankunft des Kaisers von Dieppe selbst erwartet werden soll. Derselbe würde in diesem Falle jedoch alsbald nach dem Serbien zurückkehren. Dem Bernchner nach wird von da die Kaiserin den Kaiser nicht nach dem Lager von Helsau begleiten, sondern erst nach Beendigung desselben von Dieppe sich durch den Kaiser abholen lassen. Unter den Gästen von Distinction, welche dermalen in Dieppe wohnen, befindet sich auch der französische Botschafter in London, Graf Walewski. Die angekündigten Veränderungen im Consulardienst bestätigen sich nicht nur, sondern erhalten noch einige Verstärkung. Der gegenwärtige Generalconsul in Amsterdam, Herr Duruy, dessen Stelle dem bisherigen Generalconsul in Genf, Herrn Mimaux, zugedacht ist, soll nämlich als Consul nach Lissabon versetzt werden. Dieser Posten wurde zugleich mit den Consulaten zu St. Petersburg, Rio Janeiro und Neapel vor einigen Jahren aufgehoben und soll nun, wie man sieht, wieder hergestellt werden. Durch die Ernennung des Sohnes des verstorbenen Generals Monthonon zum Generalconsul in Lima scheint das Unrecht, was die gegenwärtige Regierung verschuldet, indem sie bei ihren Gnadenaustrahlungen diesen treuenen der Napoleoniden ganz vergessen hatte, wieder gut gemacht werden zu sollen. General Monthonon hatte auf seinem Sterbebett keinen sehnlichen Wunsch, als den, den Kaiser noch einmal zu sehen. Derselbe konnte ihm, da der Kaiser bereits nach Dieppe abgereist war, nicht erfüllt werden. In seinem Nachlaß, der übrigens, wie es nach dem Ableben politischer Notabilitäten gewöhnlich geschieht, Regierungswegen versteckt worden ist, sollen sich interessante Papiere befinden. General Talin ist von der Regierung nach Holland abgesandt worden, um den dortigen Truppenmanövers beiwohnen. Es ist dies eine Gewidderung

der von der holländischen Regierung durch Anhebung mehrerer Offiziere zu den Lagern von Satory und Hesau an den Tag gelegten Aufmerksamkeit. Der Erzbischof von Paris, Mgr. Sibour, hat eine Reise nach dem Dauphiné, woher seine Familie stammt, angeleitet. Die gute Stadt Paris will wieder Stadtwagen und Kutschekörper für ihre wohlbestallten Maizes und Municipäritäten angeschaffen. Die noch von der Krönung Napoleon's I. herstammenden, wohlbekannten, höchst unschönen blauen Kutschen wurden im Jahre 1842 versteigert und die Herren Maizes und Municipäritäten bedienten sich seitdem bei offiziellen Gelegenheiten der Wiedtwagen. Man findet dies fernrein nicht mehr der magistratlichen Würde angemessen und der Municipärität hat deshalb 290.000 Fr. zu Neuanschaffung von Staatskutschen für die städtischen Beamten bewilligt.

Brüssel, 29. August. Durch Edikt vom 28. d. M. sind die Eingangssababagen von Getreidekneen und Mehl ganz aufgehoben. Der einzige Artikel des Erlasses bestimmt: Frei für den Eingang sind: Weizen, Speltz, Mangold, Ersen, Linsen, Schmink- und weiße Bohnen, Roggen, Mais, Buchweizen, Wicken, Gerste, Mais, Hafer, Hafergräne, Gerste, gemahlenes Getreide und amorphumhaltige Substanzen aller Art.

* * Haag, 29. August. Die Eröffnung der Eisenbahn zwischen Mastricht und Lachen wird den 1. October d. J. stattfinden.

Rom, 22. August. Die „Vilancia“ schreibt: Die republikanische Partei hat neuerdings hier eine politische Manifestation veranstaltet, die gegen die Hälfte des vorigen Monats zum Ausbruch kommen sollte. Somohl in den Vorstädten als in der Stadt selbst hatten sich zahlreiche Mazzinische Emigranten eingefunden, von denen es Einigen gelungen war, sich an Bord der Zolldampfer, welche die Tiber befahren, einzuschleichen und so unbemerkt nach Rom zu gelangen. Bereits circulierte ein im gewöhnlichen demagogischen Styl abgefaßtes, auf sehr feinem Papier gedrucktes Mazzinistisches Manifest in sehr vielen Exemplaren. Die Behörde erhielt jedoch rechtzeitig Kenntnis von dem Complotte; dem Bernchner nach hat ein von Reue und Angst über die entsetzlichen Folgen der Verfehlung erschafftes Mitglied derselben sich freiwillig den Händen der Gerechtigkeit überliefert; gleich darauf fanden zahlreiche Verhaftungen sowohl in der Stadt als in den nächsten Umgebungen statt. Obwohl nun die Entdeckung des Complots, das jedenfalls kein anderes Resultat als ein Blutvergießen gehabt hätte, die Mazzinistischen Agenten einigermaßen schlug machte, so beharrten sie doch in ihrer Verstocktheit und beschlossen neuerdings, eine Demonstration um jeden Preis, gleichviel ob blutig oder nicht, herbeizuführen; der Napoleonstag wurde als passende Zeit hierzu bestimmt und obwohl man die eigentlichen Details dieses zweiten Plans noch nicht genau kennt, so läßt sich doch leicht voraussehen, welche Unordnung, welch panischer Schreck und welche unseligen Katastrophen inmitten der Menge, die sich an diesem Tage wegen der von der französischen Besatzung veranstalteten Feierlichkeiten in den Straßen drängte, stattgefunden haben würden. Aber auch dieser Plan blieb nicht unentdeckt und am 14., 15. und 16. 1. M. wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, unter denen man den Sohn des reichen Juweliers Castelloni, den Advocaten Petroni, mehrere Beamte der ehemaligen revolutionären Regierung u. c. nennt. Im Ganzen sollen an dreißig Individuen festgenommen worden sein. Auch die Druckeresse wurde entdeckt, mit der die revolutionären Proklamationen und das obenerwähnte Manifest gedruckt worden waren; ein Exemplar derselben trug die Unterschrift zweier berühmten Radikalührer; auch Briefe und sonstige Documente wurden aufgefunden. Die Feierlichkeiten des Napoleonstages gingen übrigens ungestört vorüber, da die österreichische und die französische Militärpolizei überall die wirksamen Vorsichtsmassregeln zur Hintanhaltung von Unordnungen anwendete.

Londres, 29. August. Die hiesigen Blätter enthalten heute beträchtende Artikel über die orientalische Frage. Die „Times“ erklärt sich in scharfer Weise gegen das Verfahren der Türkei. Nicht der Zar, sondern der Sultan scheint jetzt den Weltfrieden zu bedrohen. Es gibt ohne Zweifel in Konstantinopel eine Partei, welche auf die Möglichkeit rechnet, im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten die beiden Flotten, welche der Herbstwind ohnehin nach dem Bosporus treiben wird, mit in den Streit zu ziehen. England würde aber dann ein so zu sagen blindes Geschäft machen. Wenn es bisher gegen eine ungerechtfertigte Territorialerwerbung eingeschritten, würde es dann in einem Krieg ohne denkbaren Grund verwickelt; denn die vler

Mächte dürfen die Differenz als definitiv geschlichtet ansehen. Und wenn die Pforte die Konferenznote verweise so handelt sie auf eigene Gefahr und verwickelt den Schutz ihrer Sekundanten. Davon abgesehen, sei die Pforte durch ihren eigenen Vorschlag vom 26. Mai gebunden und habe jetzt kein Recht mehr, zu verlangen oder weniger zuzugeschaffen, als sie nach Fürst Wenzelkoff's Abreise von Konstantinopel zu thun sich bereit erklärte. Am Schlusse dieses Artikels bemerkt die „Times“ noch, man habe Österreichs Absichten in Bezug auf die Provinz Serbien ungerechter Weise verdächtigt. Aus der Erklärung, die der österreichische Konsul in Belgrad der serbischen Regierung gab, geht hervor, daß Österreich bloß dem Fürsten von Serbien wie dem Sultan die Versicherung geben wollte, sie könnten sich auf den militärischen Beistand Österreichs gegen innere Unruhen wie gegen auswärtige Angriffe verlassen. Auch habe sich die Aufführung in Serbien, Dank der Sendung des russischen Agenten Herrn von Fonton aus Wien, vollständig gezeigt, da derselbe die Waffung hatte, zu erklären, daß Russland sich begnügt, die bestehende Regierung sowie ihre Verträge mit der Pforte in Bezug auf Serbien aufrecht zu erhalten. — „Morning Chronicle“ faßt die Sachlage anders auf. Da die ursprüngliche Wiener Konferenznote und die vom Divan vorgeschlagenen Abänderungen dem Publicum in ihrem vollen Werthanteile vorliegen, könnte man über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit des türkischen Entschlusses nicht absprechen. Der „Morning Herald“ verbündigt den Widerstand der Pforte gegen die „Intrigen“ des Wiener Congresses mit Wärme und Entschiedenheit. Man dürfe ja nicht den Bedenkenungen gewisser Blätter glauben, daß es sich bloß um einige unbedeutende Modifikationen der Wiener Note handle. Die Türkei nehme nicht aus bloßer Stille Anstand, das Document zu unterzeichnen, sondern weil dasselbe den Hauptpunkt, die Lage der Fürstenthümer, unberührt lasse.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

k Dresden, 1. September. Die in der gestrigen Stadtverordnetensitzung zum Vortrage und zur Beschlusffassung gelangten Registrandeingänge waren zum größten Theil von keinem allgemeinen Interesse. Ein ausführliches Communiqué des Stadtraths wegen definitive Regulierung der Beleuchtung auf der Marienbrücke wurde der vereinigten Verfassungs- und Finanzdeputation zur Begutachtung überwiesen. Die Beleuchtung der Grummetznuh und Huizing auf der Bürgerwiese auf das heurige Jahr für 50 Thlr. wurde bei sofortiger Beschlusffassung genehmigt. Nachdem conformatte sich das Collegium mit dem Beschlusse des Stadtraths, das vorstehende Constitutionfest wie in den früheren Jahren durch eine Speisung der in den kommunalen Wohltätigkeitsanstalten untergebrachten Jünglinge zu begehen, im Uebrigen aber von der weiteren Feierlichkeit abzusehen. Nachdem das auf den Entwurf zu dem neuen Bauregulationen bezügliche Recomunicat des Rathes der Verfassungsdeputation zur Berichterstattung übergeben und beschlossen worden war, den Stadtrath zu ersuchen, den Abgang der Berichterstattung an die vorgelegte Regierungsbörde, die fragliche Angelegenheit betreffend, noch um acht Tage zu verschieben, erstattete Herr Stadv. Schirmer über die Bildung mehrerer an hiesige evangelische Geistliche, Kirchen- und Schuldiener abzuführenden Naturalleistungen (Korn- und Holzdepature) einen längeren Bericht. Unter diesen Leistungen befinden sich auch 18 Schaffel Korn, welche an den Herren Ephorus aus dem sogenannten Lubanitzer Amt abzuführen sind, und die Beschlusffassung hatte sich zunächst auf diese Separatablösung zu erstrecken. Das Collegium beschloß: die Ablösung der fraglichen 18 Schaffel Korn durch Capitalzahlung (nach dem 20. Joch. Betrage) aus dem Substantialvermögen der Kommun zu genehmigen, zugleich aber auch dem Stadtrath zu erkennen zu geben, daß man in Betriff der übrigen Ablösungen diesseits desfalligen weiteren Anträgen entgegenstehe. — Hierauf folgte der Bericht des Herren Stadv. Haymann über den Entwurf eines neuen Hundesteuerregulativs. Die wesentlichen Bestimmungen des Regulativs bestehen darin, daß der bisjährige Satz von 1 Thlr. 10 Rgt. auf 3 Thlr. für jeden einzelnen Hund erhöht und in Bezug auf die Anzahl der Hunde eine graduelle Steigerung der Besteuerung eingeschafft, die Begriffsbestimmung des Steuerarten „Kettenhund“ schärfer bezeichnet und eine strengere Kontrolle gegen Hinterziehung festgestellt wird. Die Deputation hatte sich im Wesentlichen für die Anträge des Stadtraths ausgesprochen und dieselben zur Annahme empfohlen. Die De-

vierten Jahrhunderts fällt ein und ausführlich überliefertes Blutbad, das die sarazénischen Ureinwohner unter den christlichen Nachkommen und Männern des Sinai anrichteten. Eben daher soll auch das Gedächtniß jener vierzig Märtyrer stimmen, dem das Kloster im westlichen Sinaihale gewidmet ist. Eine christliche Stadt mit Bischofskirche im Warz Hiran kennen schon Eusebius und Hieronymus. Die frommen Sustungen des Kaisers Justinian zeichnen das schwere Jahrhundert aus, aus welchem auch neben den Nachrichten des kaiserlichen Vertrauten Procopius der Bericht von Kosmas dem Indienschreiber auf und gekommen ist. Und wie viel Berichte von frommen und gelehrten Pilgerreisen, aus den verschiedensten Ländern und Völkern unternommen, sind dem von Kosmas in dem Zeitraume von 1300 Jahren gefolgt. Nur möchte darum unter den Vielen, die in Zukunft noch das Herz treiben wird, mit eigenen gläublichen Augen den Sinai zu sehen, zu genießen, zu bewundern, auch einer sich finden, der die Geschichte der Sinaihalbinsel zu schreiben versucht.

** Aus dem Vogtlande, 28. August. Bekanntlich findet sich die vogtländische Verfassungsrechte seit 232 Jahren in den Händen der Familie Schmerler in Orlamünde. Am 8. Juli 1821 wurde nämlich unter der Regierung Johann Georg's, Kurfürsten zu Sachsen, Moritz Schmerler als erster Verfassungsrechtler in Amt und Wacht genommen, und ist dieses Amt bis auf den heutigen Tag bei dieser Familie verblieben. Seit langer Zeit sind aber drei Verfassungsrechtler angestellt, die jedoch alle aus dem Schmerlerschen Geschlechte entstammen sind. Der Neffe der Schmerler hat jederzeit die Verfassungsrechte zu leiten. Der derzeitige Senior, Herr Karl Schmerler, ist von der naturhistorischen Gesellschaft Jena in Dresden zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Diese

Auszeichnung des würdigen Geistes ist allenhalben mit großer Zelthnahme vernommen worden. Zu gleicher Zeit hat dieselbe Gesellschaft Herrn Dr. phil. Jahn, welcher in seiner Chronik der Stadt Orlamünde einen sehr umfassenden Aufsatz über die Verfassungsrechte geliefert hat, als correspondirendes Mitglied aufgenommen. — Die von den Königl. Verfassungsrechtler aus den Muschelschalen fertiggestellten Nippysachen und besonders die Dosen; Souvenirs de Saxe genannt, werden immer feiner und beliebter.

Musik. Alle englischen Blätter melden die Berufung des Herrn Sterndale Venner als Director der Gewandhausconcerte nach Leipzig als eine außerordentliche Ehre für die englische Musikwelt.

Theater. Vedra Camarra ist, wie man aus Brüssel schreibt, die grazioseste, bewunderndste, hineinsehende Ballerina, welche Andalusien je hervorgebracht. Man kann sich nichts Geschmeidigeres, Barotes und Phantastischeres denken, als ihren Tanz, weshalb sie denn auch täglich mit Beifall und Blumenkränzen überschüttet wird. Ihr Auftreten ist noch weit origineller als das der Pepita, weshalb sie denn auch noch mehr Enthusiasmus erregt als jene. Ihre Bewegungen sind vollständig, entfernen sich jedoch nie von den Grenzen der Schicklichkeit, so daß selbst die strengsten Sittenrichter nicht umhin können, einem so reizenden Wesen ihre Anerkennung darzubringen. Der Tanz der Vedra Camarra ist durchaus originell und mit keinem der andern Tänzerinnen vergleichbar. Was ihrem Auftreten noch einen größeren Reiz verleiht, ist die kleine spanische Tänzerin gesellschaft, von welcher sie unterstützt wird. Nur durch diese Mitwirkung schwungvoller, feuriger Andalusierinnen, die mit ebenso viel

Liebe tanzen als sie, bekommt man einen Begriff von der „Madrilena“, „Zaleo“ und „Menco“. Den „El Día“ tanzt sie entschieden feuriger als die Pepita. In Brüssel stehen sich zwei Varietés schroß entgegen, die einen schwärmenden spanischen Nationalanze, während sich die Andern nur für Verouetten und Entrées der alten Schule begeistern und von der schönen Spanierin nichts wissen mögen.

— In Wien haben Frau E. Köster auf dem Operntheater und Herr Döring auf dem Karlsbtheater ihre Galäspiele beendet. — Die Befreiung des Sängers Andet, der in Ischl eine Kur gebraucht, scheint klar zu verzögern.

— Eine neue Oper: „Il Solitario“, macht in Rom ungewöhnliches Aufsehen. Der Tonsetzer wurde nicht mehr und nicht weniger als 97 Male gerufen.

* Aus Berlin schreibt man: Der jetzt mit bloßen Augen am nordwestlichen Himmel sichtbare Komet, der indessen schon um halb zehn Uhr untergeht, wurde bereits in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni vom Herren Klinkerfels auf der Görlitzer Sternwarte entdeckt und ist seitdem in Deutschland regelmäßiger beobachtet, seine Bahn berechnet und seine jetzige Helligkeit im voraus angegeben worden. Am 2. September wird er der Sonne am nächsten sein, bis dahin noch an Helligkeit zunehmen, aber auch früher und früher untergehen. Vom 4. September an, wo er mit der Sonne zugleich untergeht, ist er für unsre Gegenden nicht mehr sichtbar und wird es auch später nicht mehr werden. — Andere Beobachter haben die Vermuthung aufgestellt, daß dieser Komet mit dem im Jahre 1861 und 1866 erschienenen identisch ist, und in dem Falle würde noch eine bedeutende Vergrößerung seines Schwanzes zu erwarten sein.